

hafte und umstrittene – Frage nach der Kontinuität von Luthers Reformvorstellungen innerhalb des Augustinerordens bis hin zu seiner Reformationstheologie wird in dieser gut recherchierten und überzeugend argumentierenden Studie zumindest indirekt gestellt.

Katherine Walsh

Richard KIECKHEFER, *Convention and Conversion: Patterns in Late Medieval Piety*, Church History 67 (1998) S. 32–51, befaßt sich anhand von drei Bekehrungsberichten des 15. Jh. mit der schwer zu analysierenden Spannung zwischen herkömmlicher Frömmigkeit und Konversion. Aus den Erzählungen gehe hervor, daß die Änderung der Lebensführung nicht automatisch zur Distanzierung von der Amtskirche geführt habe, sondern daß aus einer verstärkten Innerlichkeit neue Formen der Frömmigkeit in der Kirche hervorgebracht worden seien.

D. J.

Ben Zion NETANYAHU, *The origins of the Inquisition in fifteenth century Spain*, New York 1995, Random House, XXII u. 1384 S., 22 Abb., ISBN 0-679-41065-1, USD 49,50. – Der mit Arbeiten über Isaak Abravanel (1953; 4. Aufl. 1984), die spanischen Marranen (1966; 2. Aufl. 1973) oder Alfons de Spina (1976) bekannt gewordene und als Editor der *Encyclopedia Hebraica* sowie der *World History of the Jewish People* weltweites Ansehen genießende Emeritus der Cornell University (* 1910 in Warschau) untermauert in der vorliegenden, breit angelegten Gesamtdarstellung der Entstehung der Spanischen Inquisition seine schon früher geäußerte These, daß es dieser eigentlich gar nicht bedurft hätte, da schon seit etwa 1460 nahezu alle Conversos und Nachkommen von im Gefolge der Pogrome von 1391 und 1412 zum Christentum übergetretenen spanischen Juden bereits überzeugte Christen gewesen seien und nur ein verschwindend kleiner Teil noch judaisierte, weshalb 1481 keinerlei Notwendigkeit bestanden habe, „to eliminate by force a phenomenon that was disappearing by itself“ (S. XVII). Es seien auch gar nicht, und das versucht N. durch eine tief eindringende Analyse der spanischen Geschichte von 1391 bis 1481 herauszuarbeiten, Gründe der Glaubensreinigung oder der staatlichen Zentralisation gewesen, die zur Einführung der Neuen Inquisition geführt hätten, sondern letztlich sei der Grund in einem im Kastilien des 15. Jh. weit verbreiteten rassistischen Antisemitismus zu sehen. Das in bester Tradition narrativ angelegte, mit Nachweisen und Belegen (S. 1177–1320) insgesamt eher sparsam ausgestattete Werk präsentiert seinen riesigen Stoff in vier jeweils in sich übersichtlich gegliederten, durchaus ungleichgewichtigen Büchern: 1. „Historical Background“ (S. 1–213); 2. „The Reign of Juan II 1419–1454“ (S. 215–712); 3. „Enrique IV and the Catholic Kings 1454–1480“ (S. 713–922); 4. „The Origins of the Inquisition“ (S. 923–1092). Elf Appendices sind der Behandlung von Spezialfragen, wie etwa der Schätzung der Gesamtzahl der Marranen (S. 1095–1102), dem angeblichen Gifttod König Heinrichs IV. (S. 1127–1130) oder den Verschwörungen von Conversos gegen die Inquisition (S. 1147–1172) gewidmet. Das Buch, das auch dem Leser, der seiner Grundthese nicht zu folgen vermag, eine Fülle neuer, nicht selten überraschender Einsichten vermittelt, faßt die Ergebnisse eines mehr als fünfzig Jahre währenden forschenden Bemühens um die historische Erhellung von „the emergence of the race theory“ (S. 1052) zusammen. Eine wissenschaftliche Auseinandersetzung damit und Kritik im Einzelnen erscheint an dieser Stelle unangemessen, da der